

„Von der Geisterjagd“

Möglichkeiten der Sichtbarmachung und Partizipation von Aktivist:innen in der Kunstinstallation „Geister“¹

Alicia Gorny

1. Einleitung

Die Krise der Stahlindustrie in den 1980er und 1990er Jahren ist gleichermaßen Teil des industriellen Strukturwandels wie der Protestgeschichte der alten Bundesrepublik. Die Auseinandersetzung um die drohende Schließung des Krupp-Stahlwerks in Duisburg-Rheinhausen Ende 1987 wurde gleichsam zum Fanal des industriellen Konflikts (Hordt 2018). Bereits im Frühjahr 1987 kam es zum Arbeitskampf um den Erhalt des Stahlstandortes Hattingen, nachdem der Vorstand des Thyssen-Konzerns seinen Beschluss verkündet hatte, die Henrichshütte zum Jahresende 1988 stilllegen zu wollen. Die darauffolgenden Proteste fanden in der bundesdeutschen Öffentlichkeit und zumal im Ruhrgebiet als betroffener Region große Aufmerksamkeit und mediale Resonanz. Am 23. April 1987 demonstrierten fünfhundert Hattinger:innen für den Erhalt der Arbeitsplätze vor Ort. Teil des Protests war eine gemeinsam von Bürger:innen und Beschäftigten um das Werk herum gebildete Menschenkette. Eine in diesem Zusammenhang aufgenommene Fotografie zeigt Stahlarbeiter in Arbeitsmontur mit Helmen, die sich an den Händen halten, im Hintergrund ein rauchender Schlot des Stahlwerks, im symbolischen und eindrucksvollen Ausdruck ihres Widerstands gegen die Schließungsankündigung.

Die spätere Ikonisierung dieses Bildes der Menschenkette unter den Narrativen des Arbeitskampfes und des Strukturwandels im Ruhrgebiet legt eine implizit maskuline Prägung der Erinnerungskultur nahe, die sich vornehmlich auf männliche Arbeit und Biographien stützt. Weibliches Engagement in Arbeitskämpfen, das über die Rolle als unterstützende Randfiguren hinausgeht, kann demgegenüber noch immer als blinder Fleck der Geschichtsforschung betrachtet werden (vgl. Artus 2020). Es muss geradezu von einem doppelten Gender-Bias gesprochen werden, da zum einen Arbeitskämpfe *per se* als männlich betrachtet werden und zum anderen in der erinnerungskulturellen

1 Der Beitrag basiert (wie auch der Beitrag von Marcel Mierbach in diesem Heft) auf einem Vortrag auf der Online-Tagung „Menschen im Bergbau“ – Perspektiven auf Oral History, Industriekultur und Vermittlung (7./8. Mai 2021), veranstaltet von Theresa Hiller (Ruhr-Universität Bochum), Marcel Mierwald (Ruhr-Universität Bochum), Stefan Moitra (Deutsches Bergbau-Museum) und Katarzyna Nogueira (Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets).